

DAVID JAFFIN

Wenn die Bäume wieder grünen

EIN TROSTBUCH IM ANGESICHT
DES VERLUSTES

EDITION WORTSCHATZ



LESE
PROBE

DAVID JAFFIN

Wenn die Bäume wieder grünen

EIN TROSTBUCH IM ANGESICHT
DES VERLUSTES



EDITION WORTSCHATZ



Vorwort

Wir alle erleben Verlust.
Am schwersten anzunehmen
ist der Verlust eines Menschen,
der uns besonders nahe steht.
Ich habe dieses Buch
für Sie geschrieben,
damit es Sie
in diesen schweren Zeiten
begleiten kann.

David Jaffin

I

Tod, ein kleines Wort, aber genauso groß geschrieben wie Leben. Auch wenn das Sterben vorausging, auch wenn ich wusste, dass der Tod im Kommen war, kam er überraschend, plötzlich. Ich konnte es nicht begreifen: Jemand, der mir so nahestand, mit dem ich so viel geteilt hatte, war jetzt nicht mehr da. Manche sagen, dass das Leben lang ist, und das Sterben nur kurz, aber jetzt spüre ich diese Ewigkeit des Getrenntseins. Etwas in mir selbst ist leer geworden, als ob ein Teil von mir selbst nicht mehr vorhanden wäre. Seitdem der Tod solche Macht gezeigt hat, fühle ich mich selbst wie in Schatten verwandelt, in meinen eigenen.

Ich habe immer gelebt, als ob das Leben das Richtige, das Normale wäre und bliebe, aber jetzt merke ich, dass der Tod auch das Bestimmende sein kann. Ich weiß nicht, wie ich mich dagegen wehren kann. Die Zeit heilt, sagt man, aber die Zeit bringt den geliebten Menschen nicht zurück.

II

Die Einsamkeit ist jetzt das Schwerste. Oft gehe ich durch unseren Ort spazieren. Immer mehr nehme ich Menschen wahr, die einsam sind. Ich bin jetzt einer von ihnen. Gibt es keinen Weg, keine Hoffnung mehr? Ja, ich schaue zurück. Ich erlebe neu, was wir zusammen erfahren haben, nicht nur besondere Feste, sondern noch wichtiger, was wir miteinander gesprochen haben, wie nahe wir uns oft waren. Das hilft ein bisschen. Man sagt, dass niemand wirklich ganz und gar tot ist, solange man sich noch an diese Person erinnert. Aber diese Erinnerungen schmerzen auch. So schön, wie das Vergangene war, ist es jetzt



vergangen, kann nicht mehr neu zum Leben erweckt werden. Aber die Liebe, die wir teilten, kann nicht vergeblich gewesen sein. Liebe überwindet Schmerzen, auch in der Erinnerung. Das beginne ich jetzt selbst zu erfahren.

III

Ich denke zurück an diese Krankheit. Für manche kommt der Tod plötzlich – viele wünschen es sich so – aber so ein Tod ohne richtige Vorbereitung? Für viele dauert das Sterben lang, oft sehr lang und ist schmerzhaft. Ich weiß, dass wir neue, gute Mittel gegen Schmerzen haben, aber am schmerzlichsten ist diese Trennung. Sie geschieht langsam. Ich habe oft Sterbende beobachtet, auch begleitet. Ich merke, dass für sie und ihre Angehörigen die Hoffnung auf Genesung fast immer im Mittelpunkt steht. Wir halten mehr am Leben fest, als wir eigentlich wissen, auch wir Christen. Wir lernen in diesem Prozess des Zurückgebens von dem, was

wir empfangen haben vom Herrn, immer mehr auf ihn zu hoffen, zu vertrauen. Er, Christus, ist unsere wahre und endgültige Hoffnung. Er, unser A und O, unser Anfang und Ende, spricht zu uns, zu jedem von uns im Sterben: „Ich bin die Auferstehung und das ewige Leben.“ Er hilft uns, vorwärtszuschauen.



IV

Eines sollten wir niemals vergessen. Unser Glaube hat uns am meisten geholfen, als wir in tiefster Not waren. Denken sie mit mir auch zurück an Ihr Leben, an die Krisen in Ihrem Leben. Und denken Sie daran, was für eine Hilfe Ihr Glaube damals war. So sagten viele zu mir kurz vor ihrem Tod: „Ohne meinen Glauben, ohne Christi Nähe, hätte ich das alles nie tragen können.“ Einer sagte mir sogar: „Meine Schmerzen waren so groß, dass ich nur schreien, nicht beten konnte; aber danach habe ich gewusst: Er war auch da bei mir und hat mich durch dieses dunkle Tal begleitet.“ Diese Nähe Christi begleitet im Gebet nicht nur Sterbende, sondern

auch die, die sie lieben. Wenn wir daran denken, dass Christus die Menschen, die wir lieben, begleitet, fangen wir an, Kraft zu bekommen für diese Trennung. Jetzt im Rückblick merke ich das auch.

V

Die Beerdigung: Damals konnte ich noch nicht begreifen, was Tod bedeutet. Ich wollte nicht an Äußerlichkeiten denken, etwa wie all die Trauernden uns anschauen. Ich wollte mich ganz und gar auf das Wort konzentrieren. Aber so viel Äußerliches nahm mich in Anspruch: wie viele gekommen waren, das Meer von Blumen und ja, das offene Grab. Ich dachte sofort an Jesus, an sein leeres Grab. So sehr ich zuhören wollte, getröstet werden wollte von unserem Pfarrer, so sehr hielten andere Eindrücke mich in ihrem Bann – nicht oberflächliche. Ich dachte an den Verstorbenen im Sarg. Als ich ihn vorhin noch gesehen hatte,



hatte ich mit ihm reden wollen, als ob er lebendig wäre. Ich sah immer wieder das Meer von Blumen an, nicht die Namen, die auf den Schleifen standen, sondern die Blumen. Sie machen mir immer das Schöne, das Lebendige, aber auch das Zerbrechliche bewusst.

VI

Einige Tage nach der Beerdigung kam unser Pfarrer nochmals zu mir. Er war kein feuriger Redner. Er war weder sehr selbstbewusst noch sehr wortgewandt. Aber wir alle empfanden ihn als echt, nicht als den förmlichen, amtlichen Pfarrer, sondern als einen mitleidenden Menschen, ja mehr noch, als einen Christen, der wirklich an Jesu Kreuz und Auferstehung glaubt. Er sprach über Jesu Kreuzesweg, und dass wir in seine Nachfolge gerufen sind. Er sprach auch von seiner leiblichen Auferstehung und unserer großen Hoffnung auf die Zukunft des Verstorbenen und auch für uns. Und danach fragte er nach meiner Familie, ob ich

viele Menschen hätte, die mir nahe stünden. Ich dachte daran, dass bei Trauungen gesagt wird: „Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei.“ Und er fragte, ob ich später nicht noch aktiver in der Gemeinde sein wollte.



Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über www.d-nb.de abrufbar

Umschlaggestaltung: spoon design,
Olaf Johannson

Umschlagabbildung: Unsplash.com

Abbildungen innen: Unsplash.com,
Olaf Johannson

Satz und Herstellung: Edition Wortschatz

© 1999 Dr. David Jaffin; 2025 Rosemarie Jaffin

Nachdruck und Vervielfältigung,
auch auszugsweise, nur mit
Genehmigung der Herausgeberin

Eine erste Auflage dieses Buches erschien 1999
im Verlag der St. Johannis-Druckerei, Lahr

Edition Wortschatz Neudorf bei Luhe
ISBN 978-3-910955-19-6, Bestell-Nr. 588 919

*Bei Fragen zur **Produktsicherheit** wenden
Sie sich bitte an den Hersteller:*

Edition Wortschatz im Neufeld Verlag,
Schlagäcker 18, D-92706 Luhe-Wildenau,
Deutschland, Telefon 0 96 07/9 22 72 00,
E-Mail info@edition-wortschatz.de

www.edition-wortschatz.de